Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 17 (1963)

Heft: 12

Rubrik: Planung und Bau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

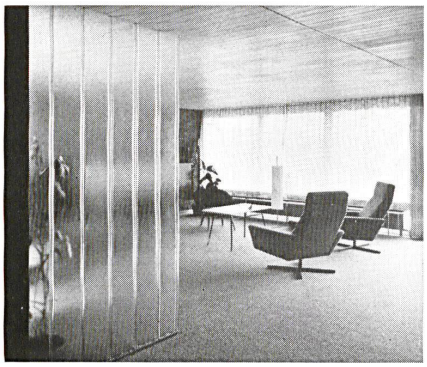
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

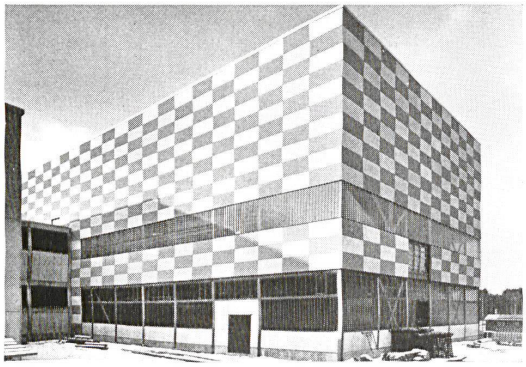
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Profilit
BAUGLAS

das moderne, dekorative
Bauelement
für den schöpferischen
Gestalter von
Wohn- und Geschäftsräumen



Treppenhäuser Eingangspartien
Veranden Fensterbänder
Industriehallen



Beratung, Offerten und
Lagerhaltung
durch die Spezialfirma

GRÜNINGER
OLTEN + ZÜRICH 5/23
Aarburgerstr. 105
Tel. 062/53466
Josefstrasse 26
Tel. 051/42 52 10

Planung und Bau

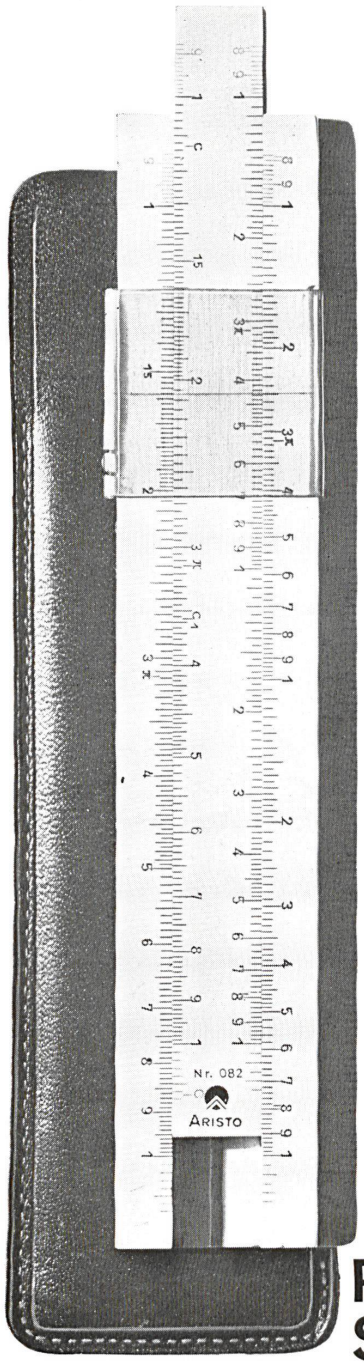
Frankreichs neue Wohnbaupolitik

Die politische Stabilität der Fünften Republik schaffte auch auf dem Gebiete der Wohnbaupolitik die Möglichkeit, nicht nur Pläne zu entwerfen, sondern sie auch auszuführen. Das erste Ziel der Bestrebungen war, so rasch als möglich Wohnraum zu schaffen, der dem allerdringendsten Bedarf zu genügen vermag. Dieses Ziel ist auch erreicht worden. Es kann nicht die Rede davon sein, daß das französische Wohnungsproblem gelöst ist. Die Krise besteht weiter. Es gibt in Paris immer noch mehr als 200 000 dringende Fälle, und es wird bei dem gegenwärtigen Bautempo noch gut 10 Jahre dauern, bis man allen, die heute unter unwürdigen Voraussetzungen hausen, eine ordentliche Wohnmöglichkeit wird zur Verfügung stellen können. Aber man beginnt nun in jenen Kreisen, die für die französische Wohnbaupolitik verantwortlich sind, weiter als nur an das unmittelbare Morgen zu denken. Man vergißt allzu oft, daß die Wohnungen, die heute gebaut werden, etwa 80 bis 100 Jahre dienen sollen. Die Bauherren, die bisher vor allem rasch und billig bauen mußten, müssen sich nunmehr vor Augen halten, daß sie heute die Wohnkultur der kommenden drei Generationen wesentlich beeinflussen. Die Menschen des Jahres 2000 werden eine viel kürzere Arbeitszeit haben und um so mehr Freizeit. Sie werden komfortable, geräumige Wohnungen brauchen. Aber die heute feststehenden Normen vor allem für den sozialen Wohnungsbau in Frankreich entsprechen, soweit es sich um die Größe der Wohnungen handelt, um ihre Ausgestaltung und ihren Komfort, nicht einmal mehr den Bedürfnissen unserer Zeit. Wer würde denn heute eine Wohnfläche mit maximal 82 m² für eine Fünfzimmerwohnung als ausreichend ansehen? Nur in 60% der Neubauten werden heute Zentralheizungen eingerichtet, im sozialen Wohnungsbau fehlen sie zumeist, weil die Kosten für den Einbau zu hoch sind. Auch die Einrichtung von richtigen Badezimmern ist in den Normen für den sozialen Wohnungsbau nicht vorgemerkt. Die bewilligten Dimensionen für den Waschraum erlauben nicht einmal das Aufstellen einer Badewanne.

Dazu kommt, daß die Bevölkerung des Landes ständig steigt. 1980 wird es in den Städten um 7 Millionen Einwohner mehr geben als heute. Der Bedarf für morgen ist also heute schon bekannt. In den nächsten 20 Jahren wird man 4 Millionen neue Wohnungen für den Bevölkerungszuwachs und 3 bis 4 Millionen zum Ersatz der abbruchreifen Häuser bauen müssen. Aber diese neuen Wohnungen werden nach anderen Konzeptionen erbaut werden müssen, als dies bisher größtenteils der Fall war.

Gewiß war bei den Franzosen seit Jahrzehnten die Meinung vorherrschend, man müsse fast unentgeltlich wohnen. Der Mietertrag war zumeist so gering, daß der Hausbesitzer nicht einmal die Reparaturen für die Instandhaltung damit bezahlen konnte. Nach einer Untersuchung der Vereinten Nationen aus dem Jahre 1953 gaben die Franzosen nur 5% des Familieneinkommens für die Miete aus, die Deutschen 9 und die Amerikaner 13%. Man ging in Paris zunächst daran, den Mietzins in den Altwohnungen langsam zu erhöhen und seine Festsetzung in den Neubauten freizugeben, um den privaten Wohnungsbau anzuregen. Darüber hinaus aber galt es, neue Wege zu gehen. Es hat sich nämlich ergeben, daß die zu billigem Preis erbauten Sozialwohnungen in 20 Jahren das Taudis unseres Jahrhunderts stellen werden, weil zu schnell, zu billig und zu schlecht gebaut wurde. Für die Mehrzahl der Sozialwohnungen kann durchaus die Bezeichnung Wohnkaserne gelten. Es muß in diesem Zusammenhang im übrigen festgestellt werden, daß auch im sozialen Wohnungsbau in erster Linie Eigentumswohnungen erbaut werden. Gewiß gewährt die staatliche Kreditorganisation, der Crédit Foncier, einen Kredit zum Ankauf, aber der Käufer muß doch einen Teil des Kaufbetrages bar auf den Tisch legen, und über einen derartigen Betrag, der für eine Dreizimmerwohnung auch im sozialen Wohnungsbau leicht 12 000 DM erreicht, verfügen nur wenige, ganz abgesehen davon, daß die nachfolgende Rückzahlung, die bei einer Dreizimmerwohnung durch 15 oder 20 Jahre hindurch pro Monat etwa 200 DM beträgt, viele abschreckt. Wenn ein Arbeiter 500 DM als Lohn heimbringt, kann er sich nicht leicht verpflichten, auf eine derart lange Frist einen so bedeutenden Teil seines Lohnes abzugeben. Gewiß werden auch Mietwohnungen im sozialen Wohnungsbau, vor allem im Rahmen der «habitations à loyer modéré» (HLM) erstellt, aber ihre Zahl ist viel zu gering.

Minister Maziol möchte nun den sozialen Wohnungsbau in seiner gegenwärtigen Form durch ein anderes System ersetzen. Es ist auch sein Ziel, die staatlichen Investitionen im Wohnungsbau von Privatkapital ablösen zu lassen. Er hat auf einer Tagung erklärt, daß der Staat nicht immer den Wohnungsbau finanzieren werde. Vorläufig ist beschlossen worden, den Bau von Wohnungen, die nicht in den sozialen Sektor fallen, aber auch nicht die Bezeichnung «Luxuswohnung» beanspruchen können, wesentlich stärker zu fördern. Die Wohnbaufläche dieser Wohnungen, die bisher für die Dauer von 20 Jahren eine Prämie von 6 NF pro Quadratmeter erhielten, wurde auf 150 m² erhöht, sie kann bis auf 190 m² erweitert werden, wenn in der betreffenden Wohnung sechs Personen wohnen sollen. Die Kredite für diese Wohnbauten werden wesentlich leichter als bisher gewährt werden, und zwar zu einem Zinsfuß von 5%. Für eine Dreizimmerwohnung erreicht der Kredit 25 000 NF, er wird für den

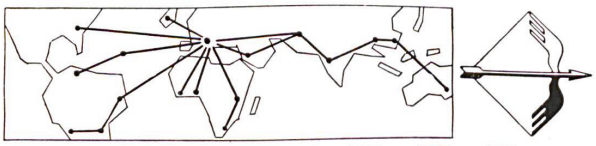


Rechnen Sie

genau und verlangen Sie das Exklusive, das Auserlesene; wünschen Sie verwöhnt zu werden, schätzen Sie Aufmerksamkeit und einen sprichwörtlichen Service — wählen Sie ALITALIA. Nach welchem der fünf Kontinente Sie auch fliegen, wie immer Ihr Ziel heißen mag — ALITALIA steht zu Ihrer Verfügung.

Do calculate carefully and ask for the best, the exclusive; do wish to get a perfect service, do ask to get full attention — you will decide for ALITALIA. Wherever you travel and whatever name your destination is called — ALITALIA will fly you there.

Nord-, Zentral- und Südamerika – Afrika – Asien – Australien – Europa
Ihr IATA-Reisebüro wird Sie gerne beraten; wird Ihnen ALITALIA empfehlen.



ALITALIA

Talstraße 62, Zürich 4, Tour de l'Ile, Genève

Zeitraum von 10 bis 20 Jahren zur Verfügung gestellt. Derart soll die Möglichkeit geschaffen werden, Wohnbauten zu erstellen, die nicht Kasernen gleichen und die mit einem Komfort ausgestattet werden, der auch den Kulturbedürfnissen in 20 Jahren wird gerecht werden können und für deren Bau mit Baumaterial nicht gespart werden muß wie beim sozialen Wohnbau. Da die Festsetzung von Mieten in Neubauten seit einiger Zeit schon freigegeben wurde, anderseits der Mieterschutz in den Altwohnungen nach und nach eingeschränkt wird, dürften die Voraussetzungen für einen freien Wohnungsmarkt bald gegeben sein. Diesen freien Wohnungsmarkt strebt der Wohnbauminister an. Es bleibt die Frage offen, ob das Wohnungsproblem in Frankreich damit aufhören würde, ein soziales Problem zu sein. Das ist nicht anzunehmen. Der soziale Wohnungsbau hat in seiner gegenwärtigen Form in Frankreich seine Sendung nicht erfüllt und sein Ziel nicht erreicht. Es sind neue Formen nötig und neue Lösungen. Aber auch das Wohnungsproblem wird in Frankreich der staatlichen Intervention bedürfen, solange es ein soziales Problem bleiben wird. J. H.

Städteheizung aus dem Erdinnern

Techniker und Spezialisten in Ost und West befassen sich mit dem großen Plan, tief ins Erdinnere, wenn möglich bis zum Erdkern vorzudringen. Während die Amerikaner dies mit einem neuen Turbinenbohrsystem erreichen wollen, arbeitet die russische Entwicklungsgruppe Prapalnikow an einer bemannten «Schaufelkugel», die sich wie ein Maulwurf, allen Granit und Gesteinsschichten zum Trotz, bis zu 100 km ins Erdinnere vorarbeiten soll.
Technische Zeitschriften der Sowjetunion haben einen Plan für «Städtebeheizung aus dem Erdinnern» veröffentlicht. Darin heißt es, daß es in absehbarer Zeit der Technik möglich sein werde, durch die «heißen Regionen» des Erdinnern bis in die vermutlich mit glühenden Gasen gefüllten Hohlräume vorzustoßen und sie durch Isolierrohre und die Erdrinde an die Oberfläche zu leiten. Der ebenfalls von Prapalnikow stammende Plan hat in Fachkreisen Aufsehen erregt, zumal in ihm die Rede vom gleichzeitigen Vorstoß ins All und «zum Erdkern» ist. Prapalnikow bringt zum Ausdruck, daß die «Ausbeutung der Erdhitze» voraussichtlich billiger ist als Atomkraft.
Besonders überrascht hat die Mitteilung, daß sowjetische Techniker bereits einen Prototyp der «Bohrschaufelkugel» für kleinere Tiefen in der Erprobung haben. Prapalnikow will ein neues geophysikalisches Jahr anregen, das speziell der Erforschung des Erdinnern gewidmet sein soll. Ein bemannter Vorstoß durch die Erdrinde wird nicht weniger risikoreich sein als der Flug zum Mond und zu den Planeten. Ein weiteres technisches Mittel für sehr tiefe Bohrungen und auch zur «Wegbereitung» der Schaufelkugel ist die vom Kanadier Dipl.-Ing. Bengin entwickelte seismographische Sprengung. Mit ihr werden Nahtstellen und besonders dünne Punkte der «Erdeierschale» ermittelt. Dort wird dann der Hebel angesetzt. (ADA)

Mitteilungen aus der Industrie

Neue Erkenntnisse über Wärmeisolierung im Hochbau

Neue Ergebnisse bei der Wärmeisolierung im Hochbau bestätigen, daß ein Wärmeschutz mit zwei oder drei Zentimeter eines hochwertigen Isolierstoffes wirtschaftlich vollständig ausreichend ist. Die Grünzweig & Hartmann AG (Ludwigshafen/Rhein) betont in der Schrift «Schallschutz im Krankenhaus», daß die Zeiträume, in denen sich die Wärmeschutzaufwendungen bezahlt machen, in den meisten Fällen zwischen zwei und drei Jahren liegen, wobei die örtlichen Kohlenpreise und die Baukosten einen gewissen Einfluß haben.

Als Beispiel für eine Wirtschaftlichkeitsberechnung mag ein normales dreistöckiges Haus für sechs Familien mit Wohnungsnutzflächen von 65 m² dienen. Zunächst ist für dieses Haus mit rund 1000 m² Außenfläche eine Wärmeverlustberechnung notwendig. Die Decke des obersten Stockwerkes und die Kellerdecke sollen aus 15 cm Beton bestehen, die Außenwände aus 25 cm Mauerwerk. Der stündliche Wärmeverlust eines solchen Hauses beträgt im Durchschnitt der Heizperiode 28800 kcal/h. Hierbei ist eine Wohnraumtemperatur von nur + 17° Celsius eingesetzt, um die nicht beheizten Schlafräume und die niedrigen Raumtemperaturen während der Nacht zu berücksichtigen. Die Außentemperatur wird mit + 4° Celsius, die Dachraum- und Kellertemperatur mit + 8° Celsius angenommen. Es ist selbstverständlich, daß dieser Wärmeverlust bei größeren Temperaturunterschieden zeitweise wesentlich höher sein kann.

Wenn nun die oberste Decke, der Erdgeschoßboden und die Außenwände mit einer hochwertigen 2 cm dicken Isolierung versehen und anstelle einfacher Fenster Doppelfenster eingebaut werden, so sinkt der Gesamtwärmeverlust des Hauses bei gleichen Temperaturverhältnissen wie vorher bedeutend ab: statt 28 800 kcal/h beträgt er jetzt nur noch 14 000 kcal/h. Die Zahlen lassen sich leicht in den Kohlenverbrauch umrechnen. So ergibt sich beim üblichen Normalhaus ein Kohlenverbrauch von 576 Zentnern und beim isolierten Normalhaus mit